

Fassen wir den unterscheidenden Charakter dieser von Anfang des 17ten, mit der aus dem Ende des 18ten Jahrhundert herrührenden, bei Tafel 6. 7 erläuterten Bauart ins Auge, so finden wir:

- 1) dass die am Giebel vortretenden Stockwerke hier auf profilirten Consolen ruhen, welche mit Schwalbenschwanzzapfen in die Dielenträgenden Blockbalken von Oben herab eingeschoben sind,
- 2) dass der breite durch diese Consolen gestützte Blockbalken abgefast und nicht als Bogenfries geziert ist,
- 3) dass ebenso die Fensterpfosten und Stürze abgefast sind,
- 4) dass die vorspringenden Fensterbänke den Würfelfries zeigen,
- 5) dass die ausladenden Dachpfetten mit ihren stützenden Blockbalken, jeder Einzelne für sich in schrägen Abtreppungen und am Kopfe in gleich wiederkehrender Form profilirt sind;

Dagegen liegen die übereinstimmenden Constructionen beider Bauarten hauptsächlich:

- 1) in der Verstärkung aller Grundswellen, aller Dielenträgenden Blockbalken und der Dachpfetten,
- 2) in der nach Aussen in senkrechter Flucht stehenden Blockwände der beiden Traufseiten,
- 3) in der Dachdeckung und Schornsteinanlage.\*)

## Kässpeicher und Michels Haus zu Bönigen,

Kanton Bern. Taf. 27.

Die kleineren meist für zwei Familien berechneten Speicherbauten zur Aufbewahrung von Produkten der Landwirthschaft und Viehzucht, repräsentiren stets die lokale Bauart in sehr einfacher Weise, oft in den schönsten Verhältnissen. Der Schutz gegen Feuersgefahr veranlasste den möglichst isolirten Bau dieser Speicher, so dass sie von der Wohnung aus überwacht werden können, oder auch wie im Kanton Obwalden durch eine bedeckte Laufbrücke mit den oberen Seitenlauben des Wohnhauses in unmittelbarer Verbindung stehen. Die Isolirung vom Boden zum Schutz gegen Feuchtigkeit wie gegen Nagethiere geschieht durch Anlage mehrerer Grundswellen über einander, zwischen welche kurze Holzstützel zuweilen auch noch grosse runde Steinplatten zwischen je zwei solcher Stützel eingesetzt werden.

Die Eingangsthüren an den Giebeln dieser Speicher liegen meist gegen Norden. Transportable Staffeln dienen zum Betreten des vor den Thüren angebrachten Bretterbodens.

Die Bauart des hier dargestellten Käse- und Heu-Speichers schliesst sich der bei der vorigen Tafel beschriebenen älteren Weise an. Taf. 28, Fig. V. zeigt eine der eingezapften Consolen, welche die plattliegende Schwelle der oberen vorspringenden Giebelwand tragen, diess um so kräftiger, als die Holzfasern der Consolen senkrecht gegen die der Balken gerichtet sind. Die Keildielen der Böden und der schiefen Decke der Giebelkammer stehen hier an den Seitenwänden vor, deren Aussenfluchten senkrecht durchlaufen.

Taf. 27 zeigt die perspektivische Ansicht obigen Speichers, so wie das im Jahr 1740 erbaute Michel'sche Haus in Bönigen, um die constructive und decorative Uebereinstimmung der Speicherbauten mit dem lokalen Blockbau der Wohnungen hervorzuheben.

## Speicherbau in Brienz,

Kanton Bern. Taf. 29.

Die Ansichten, der Grundriss und Durchschnitt nebst Details dieses Speichers vom Jahr 1602, zeigen einen der wenigen alten noch erhaltenen Blockbauten in Brienz, wo sich später die reichste Holzarchitektur entfaltete. Die unteren Räume dieses Speichers dienen zur Aufbewahrung von Heu, die mittleren für Käse und die oberen für Obst und Fleisch. Letzteres wird durch die vom nahen See abgekühlte Luft getrocknet. Deshalb liegen auch die Dachschindeln hier nicht auf dicht schliessenden Brettern, sondern auf Latten wie in den Urkantonen.

## Speicherbauten in Langnau,

Kanton Bern. Taf. 30.

Die Fig. I, IV, V dieser Tafel stellen einen Speicher auf dem sog. Moos aus dem Jahr 1738 dar.

Die Fig. II, III, VI einen Speicher in Langnau von 1759.

Die Fig. VII, VIII sind Details anderer Lauben aus Bärau und Langnau.

\*) Die vordere Wohnung hat am Giebel eine Länge von 9,1 m. (ohne Vorstösse) und eine Tiefe von 12 m. Das Wohnzimmer an der Ecke ist 5,6 m lang, 5,7 m tief; das Schlafzimmer daneben am Giebel breit 3,12 m. und gleich tief wie das Wohnzimmer. Der Hausgang ist 1,5 m breit, die Laube 1,35 m breit. Die Blockwände sind 12 cm. dick, die Schwellen und Träger 15 cm dick.

Die Details dieser Tafel, Fig. IV, VI VII zeigen insbesondere die Verbindungen bogenförmig ausgeschnittener und profilirter durchlaufender Bretter mit den Pfosten und Rahmhölzern der Lauben. Bei Fig. I, IV sind die profilirten Pfosten noch durch ein besonderes Brett von Aussen maskirt. Jene Bogenformen geben dem Gebäude einen der Natur des Holzes gewissermassen widersprechenden Charakter, in der Landschaft aber, besonders aus der Ferne, ein höchst malerisches Ansehen. In beiden Speichern Fig. I und II liegen die 4,5 cm. starken Schindeltragenden Dachdielen unmittelbar auf der Firstpfette, auf den beiden Mittel- und Fuss-Pfetten, welche sich 5,1—5,7 m. freitragen.\*)

## Stützconstructions der Lauben und Vordächer,

im Kanton Bern. Taf. 31.

Fig. I zeigt diese Constructionen bei einem Blockhause zu Matten bei Interlaken vom Jahr 1799, wobei der bei Taf. 6. 7 beschriebene Blockbau zu Grunde liegt, hier in Verbindung mit einer Vorlaube.

Fig. II stellt die bedeckte Vorhalle eines Hauses von Unterseen bei Interlaken aus dem Anfang des 17ten Jahrhunderts dar.

Früher bildeten mehrere solche Häuser, dicht aneinander gereiht, einen vor den Wohnungen herziehenden 2,7 m. breiten bedeckten Gang.

Das Haus hat die durch zwei Stockwerke durchlaufenden Ständer mit eingentheten Bohlen und den stehenden Dachstuhl. Die Balkendecke erstreckt sich nur über die Vorhalle. Die vordersten Holzpfosten bilden bei einem Hause bei Meiringen aus dem Jahr 1605 die Träger einer Seitenlaube. Sie sind oben 21 auf 27 cm., in der Mitte 15 auf 21 cm. stark.

Fig. III zeigt die Verbindung der Ständerwände mit den Lauben und Vordächern eines Hauses in Langnau aus dem vor. Jahrhundert. Hierbei ist der liegende Stuhl, welcher den Walmen des Giebels stützt, nur bei dem äussersten Gespärre angebracht; das zweite in der Flucht der Vorlaube liegende Gespärre und das dritte über der Giebelwand zeigen in dem offenen als Speicher benutzten Dach, den stehenden Stuhl, dessen Ständer zugleich Laubenpfosten bilden.

Fig. IV ist eine Variation der letztgenannten Construction von einem Hause bei Eggiwyl.

## Saanen,

Kanton Bern. Taf. 32.

Die auf dieser Tafel dargestellten Holzbauten aus Saanen zeigen im unteren Stock den Ständerbau mit eingentheten Bohlen und darüber den Blockbau mit dem flachen Dache. Die Grundswellen, die Ständer der Haupt- und Scheide-Wände und die Dielenträgenden Rahmhölzer liegen in ein und derselben Flucht. Vor diese Flucht treten die profilirt durchlaufenden Fensterbänke, hinter dieselbe um 5,4 cm. vertieft die Brüstungsbohlen, sowie die Pfosten und Stürze der Fenster. Dabei sind die Fensterpfosten mit den zunächst stehenden Ständern vernuthet.

In Bezug auf den oberen Blockbau erkennen wir an dem reicheren Vorderhause, unter dessen Giebel die Jahreszahl 1661 eingeschrieben ist, die mit dem Hause Taf. 6 übereinstimmende Construction, an dem dahinter stehenden um etwa 50 Jahre älteren Hause aber die im Wesentlichen mit Taf. 26 übereinstimmende Bauart vom Anfang des 17ten Jahrhunderts.

Die Blockwände der Traufseiten stehen mit den unteren Ständern nach Aussen in gleicher Flucht.

Nach der Grundrissanlage dieser beiden Häuser, gelangt man durch die in der Mitte der Fronte oder seitwärts liegende Hausthüre und durch einen schmalen Gang zu der hinter den vorderen Zimmern gelegenen Küche und Kammer.

An dem Vorderhause stützen 9 cm. breite Holzconsolen die über den Ständern vorstossenden Blockbalken und vermitteln gleichsam den Uebergang aus dem unteren Ständerbau in den oberen Blockbau. Ihrem rein dekorativen Zweck entsprechend, sind sie oft nach Taf. 33 aufs Zierlichste ausgeschnitten und bemalt. Die Profilirungen der Dachpfetten und deren Consolen schneiden hier, obgleich noch in wiederkehrenden Formen, durch mehrere Blockbalken, ohne dem Holze

\*) Der Boden der Seitenlauben Fig. I. liegt 45 cm. tiefer als der der Vorderlaube.

Der untere Boden besteht aus 12 cm. starken, unter sich vernutheten Diebelbalken. Die Lauben gehen rings um den Speicher, welcher am Giebel 4,68 m. und mit den Seitenlauben 6,84 m. Breite hat. Die Vorderlaube ist 1,57 m., die hintere 1,11 m. breit und die Tiefe des Speichers mit diesen breiten Lauben beträgt 8,01 m.

Der Speicher Fig. II. ist am Giebel 4,89 m., mit den Seitenlauben 7,2 m. breit, seine Tiefe misst 8,94 m., mit Einschluss der 1,74 m. breiten vorderen und der 1,14 m. breiten hinteren Laube.



mehr als die nothwendige Tragkraft zu lassen, während bei dem älteren Nachbarbau die Fugen der Consolen genau mit den Profilabsätzen zusammenfallen.

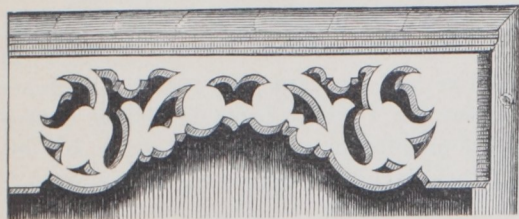


Fig. 56.

Unter dem Sturz der Hausthüren findet sich häufig, wie bei diesem älteren Bau, ein profilirtes Brett in die Thürpfosten eingeschoben.

Fig. 56 zeigt die spätere reichere Aus-

bildung dieses Motivs. Im Vordergrund dieser Tafel ist eine Messbude aus Saanen vom Jahr 1709 dargestellt.\*)

## Das Schulhaus in Rougemont,

Kanton Waadt, Taf. 33,

ist im Jahre 1701 als Wohnung für eine Familie erbaut worden und zeigt dieselbe Verbindung des Ständer- und Block-Baues wie in Saanen.\*\*)

Hierbei liegen doppelte Grundschwellen mit Vorstössen auf einander und die Fensterpfosten des unteren Stocks stehen mit den Ständern in gleicher Flucht. Auch bildet der Fenstersturz zugleich den Dielenträger.

Die Dachpfettentragenden Consolen sind hier nach grösseren Curven profilirt, wie sich überhaupt in diesem französischen Theil der Schweiz eine grössere Feinheit und Eleganz in der Ornamentirung ausspricht. Eine bedeckte, mit Glas geschlossene Gallerie schliesst sich rechtwinklig an die linke Hausecke an und begrenzt an dieser Seite den ummauerten Vorhof.

Die gewölbte Hausthüre rechts führt durch einen Gang auf die Stiege zum Wohnstock, wo die hintere grosse Küche, mit dem weiten Schornstein von Bohlen, den Zugang zu den vorderen Zimmern gestattet. Die Länge des Hauses am Giebel beträgt 13,2 m. und die Tiefe 12 m.

## Das evangelische Pfarrhaus in Rossinière,

Kanton Waadt, Taf. 34,

stammt aus dem Jahr 1664 und hat im Wesentlichen dieselbe Construction wie das vorhergegangene Haus.

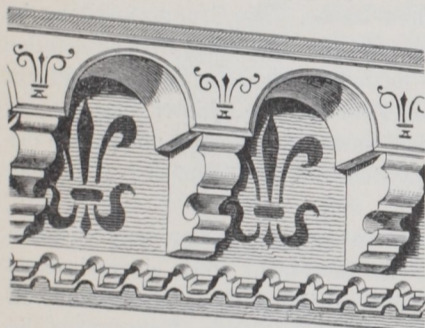


Fig. 57.

Der älteren Bauart von Saanen entsprechend sind jedoch hier die einzelnen Consolen der Dachpfetten den Balkenfugen nach abgetrept und profilirt.

Der Bogenfries über den Fenstern des oberen Stocks ist ungewöhnlich gross, indem die aus dem Blockbalken ausgeschnittenen Bogen im Lichten 30 cm. weit und 12 cm. tief sind. Fig. 57 zeigt diesen Fries oben, darunter die mittlere Fensterbank und den unteren Bogenfries, welcher sich durch besondere Eleganz auszeichnet. Die Grundschwellen sind durch kleine Consolen verstärkt um die plattliegende vorspringende zweite Schwelle unterhalb der dritten, Dielenträgenden Schwelle zu stützen. Die Länge der Giebelfaçade beträgt zwischen den Seiten-

lauben 15,85 m., der Vorsprung der Ständerwand vor der untersten Grundschwelle beträgt 30 cm.

\*) Das Haus vom Jahr 1661 hat eine Giebellänge von 10,14 m. und eine Tiefe von 9,48 m. Dessen Eckpfosten sind 30 auf 30 cm., Grundschwellen 30 auf 17 cm.

## Scheuerbau in Cinuskel und das Dach der Mühle zu St. Maria,

Kanton Graubünden. Taf. 35.

Fig. I zeigt den Giebel eines Scheuerbaues in Cinuskel, der sich an das vordere Wohnhaus anschliesst. Der unterste niedere Raum dient als Schafstall, dann folgt der Heuboden und Speicher mit einigen Kammern darüber. Letztere sind mit Blockwänden umgeben, welche sich an die äusseren Mauern anschliessen. Fig. II zeigt den Querschnitt der Laube und Fig. III einen der drei Bogen am Giebel mit der Wandmalerei in Sgraffito. Diese Bogen wiederholen sich auch seitwärts an der Scheuer.

Bei dem Dach der Mühle in St. Maria Fig. V ist das Schildbrett in den gewundenen Riegel eingeschoben. In Fig. IV sind die Dachpfetten dieser Mühle näher zusammengerückt, um deren Stützenconstructionen deutlicher darzustellen.

## Das Haus Fallet in Bergün,

Kanton Graubünden. Taf. 36.

Der als Heuspeicher benutzte Dachraum dieses Hauses zeigt am vorderen offenen Giebel den stehenden Stuhl mit sehr feiner Durchbildung der Details, zu deren Verdeutlichung die innere Ansicht desselben Stuhls unten grösser dargestellt ist. An den Bügen unter den Pfetten ist die Jahreszahl 1564 so eingeschrieben, dass auf jedem Bug eine Ziffer steht.

Auf die Construction der Fenster und Sgraffitomalerei der Wände kommen wir am Schlusse dieses Buches zurück.

## Scheuer in Zernez und Laube in Alvaneu,

Kanton Graubünden. Taf. 37.

Die geometrische Ansicht, ein Theil des Längenschnitts und die perspectivische Ansicht dieses Scheuerbaues sind hier dargestellt. Derselbe schliesst sich an die vordere Wohnung unter einem Dache an und stammt aus dem Ende des letzten Jahrhunderts.

Bei der Laube in Alvaneu sind die Wände des Heuspeichers aus runden Blockbalken construiert. Die unterhalb hängende Weintraube ist aus Blech getrieben und bemalt.

## Haus Cuorat in Lavin,

Kanton Graubünden. Taf. 38.

Dieses Blatt stellt eins der kleineren Wohnhäuser im Unterengadin dar, an das sich hinten Scheuer und Stallung anschliessen.

Links ist der Haupteingang, zugleich Einfahrt in die Vorhalle und Scheuer dahinter.

In der Mitte des Giebels liegt ein kleineres Thor zum Eingang des Viehes in die unteren Stallungen; darüber ein Fenster zur Erleuchtung der Vorhalle. Rechts ein Fenster zur erhöhten Wohnstube gehörig, welche hinter der Mauer mit Blockwänden umgeben und im Inneren getäfelt ist. Unterm Giebel erscheint eine Art Gitterwerk in Holz, welches in ganz ähnlicher Weise auch im benachbarten Tyrol vorkommt. Rechts am Hause sieht man den überwölbten mit einem Dach geschützten Backofen, zu der hinter der Wohnstube gelegenen überwölbten Küche gehörig.

Die Sgraffitomalereien der Wände sind grösstentheils durch die Zeit verlöscht und nach anderen dortigen Häusern auf dieser Darstellung restaurirt. Der Giebel dieses Hauses ist 12,3 m. breit, die Thorfahrt im Lichten 2,4 m. breit.

An dem dargestellten Brunnen greifen die kürzeren Bohlen der Seitenwände des Troges mit Schwalbenschwanznuthen in die längeren vorstehenden Bohlen, welche noch mit zwei eisernen Zugbändern sowie durch Holzkeile in den eichenen Grundschwellen fest verbunden sind.

Dielenträgenden Blockbalken 36 auf 18 cm. und die Blockwände 12 cm. stark.

Das ältere Haus hat eine Giebellänge von 16 m.

Die Messbude ist 4,5 m. lang und 2,7 m. breit.

\*\*) Die oberen Fensterbrüstungen tragen folgende Inschriften:

Dieu benie cette maison tous ceux qui la possederont. O eternel soi le conducteur de son batisevr Jean Rodolphe Cottier Banderel.

La mort me chassera de cette demevre fragile mais jay au ciel un domiciel ou jamais elle nentrera. an courant 1701.